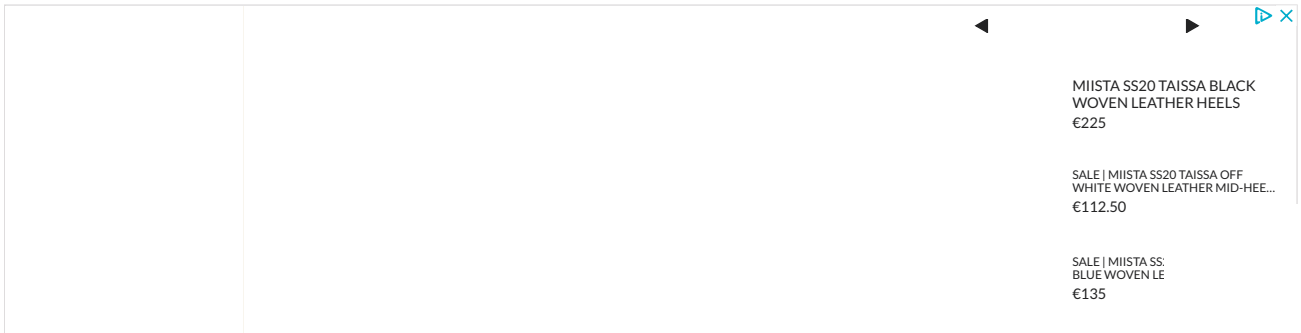


Karlsruhe

Kreis Germersheim

Landau

Rhein-Neckar-Kreis



KARLSRUHE/ELSASS

## Sorgenvolle Kunst während Corona-Krise



### DIE RHEINPFALZ



Badisch-lothringisches Künstlergespräch in der Fächerstadt.

Foto: voko



Volker Knopf

Donnerstag, 10. September 2020 - 11:43 Uhr

**Eigentlich sollte es beim Austausch der Künstler aus Frankreich und Deutschland um das Thema „65 Jahre Städtepartnerschaft Karlsruhe/Nancy“ gehen. In einem Künstlergespräch gaben sowohl Kreative aus Baden als auch aus Lothringen jedoch einen Einblick in ihr Seelenleben und das Arbeiten in Zeiten der Corona-Krise.**

Marlène Rigler, Direktorin des Centre Culturel Franco-Allemande Karlsruhe (CCFA) sprach von „55 Tagen in nicht selbstgewählter Isolation“ und ganz profanen Problemen wie Material für die Kunst zu beschaffen. „Wir reden von

einer Zeit des Stillebens, einer Zeit stehenden Lebens, aber auch von Kunst als Rettungsanker. Kunst muss weiter eine wichtige Rolle für die Zivilgesellschaft spielen. Darauf hoffen wir“, so die CCFA-Chefin.

## „Große Leere“ im Alltag

In der von der Lisa Bergmann, Vorsitzende BKK Karlsruhe, moderierten Talkrunde berichteten die Künstler über ihre Situation. Eric Kaiser von den Ateliers des Soeurs Macarons aus Nancy sprach von einem „banalen Alltag und einer großen Leere“, die sich auch in den Bildern ausdrückte. Seine Kollegin Charlotte Perrin, Mutter von drei Kindern, berichtete über die mangelnde Möglichkeit sich innerhalb der häuslichen Räumlichkeiten zu isolieren, um Kunst zu schaffen. Lysa Bertholom betonte: „Eingesperrt in meinem Haus auf dem Land malte ich weiter, aber nicht leichtfertig, sondern mit Angst und Wut.“ Es wurde auch darüber berichtet, dass neue Formen der Kunst ausprobiert und viel experimentiert wurde.

Der Karlsruher Video-Künstler Patrick Alan Banfield wurde politischer. „Es ist Zeit nicht nur Kunst für eine Bildungselite zu schaffen. Nur ein Prozent der Künstler können von ihrer Arbeit leben. Wir sollten Mindesthonorare für Ausstellungen fordern.“ Denn mit Renommee, aber schlecht bezahlten Ausstellungen auf beispielsweise einer Biennale ließe sich die Miete eben nicht bezahlen. „Man muss sich seine Arbeit mit Kunst quasi verdienen, indem man im Supermarkt Regale bestückt“, meinte er bitter.

## Mindesthonorar gefordert

Karlsruhes Kulturamtsleiterin Susanne Asche fragte nach der aktuellen Situation in Nancy. Dort gebe es zwar Mindesthonorare für Kunstausstellungen, die jedoch auf lokaler Ebene kaum eingehalten würden, erwiderte Eric Kaiser. Neben Antoine Le Solleuz, Beigeordneter internationale Partnerschaften und Stadtmarketing, sprach auch Stadtrat Hocine Chabira, in Nancy für alternative Kulturformen zuständig. „Wir benötigen Kunst, um uns als Gesellschaft neue Perspektiven aufzuzeigen und auch schlicht für die Schönheit“, sagte er. Er nannte staatliche Starthilfen für junge Künstler oder eine Ein-Prozent-Kunstabgabe aus der Wirtschaft als mögliche Konzepte.



- ANZEIGE -

### MIISTA SS20 TAISSA BLACK WOVEN LEATHER HEELS

Taissa is a handwoven court shoe carefully constructed from strips of black leather. ...

[Mehr erfahren](#)

Beeindruckt von den Schilderungen der Künstler zeigte sich Karlsruhes OB Mentrup. Corona verstärkte Krisen, die es ohnehin schon gebe. „Jetzt ist es an der Zeit, dass sich die Kunst-Verbände zu Wort melden und ihre Rechte einfordern. Der Städtetag hat aktuell durchaus ein offenes Ohr“, so der Rathauschef. Es gehe auch darum, neue Formate kreativ auszuprobieren, um Kunst und Kultur zu den Familien und Nachbarschaften zu tragen. Das Internet und persönliche Kontaktaufnahmen würden aus seiner Sicht künftig eine noch größere Rolle spielen.

## Das könnte auch Sie interessieren